

## Antworten auf die am häufigsten gestellten impfkritischen Fragen Gute Argumente gegenüber Impfskeptikern

*Viele Aspekte, die von Impfgegnern und Impfskeptikern ins Feld geführt werden, lassen sich leicht entkräften. Das wichtigste Argument ist, dass Impfungen gut wirksam sind und Leben retten. Mit Impfungen konnten schwere Krankheiten wie Pocken und Kinderlähmung besiegt werden. Die Masern, an denen eines von 1.000 Kindern stirbt, ließen sich mit steigenden Impfraten drastisch reduzieren.*

Impfskeptiker und Impfverweigerer greifen in der Regel auf rhetorische Techniken zurück, mit denen die Impfbefürworter immer wieder konfrontiert werden. Aus der in einer Gesamtheit zur Verfügung stehenden Daten werden nur die Datenpunkte herausgegriffen, die ins Bild passen und die in die Argumentationskette von Impfgegnern herangezogen werden können. Zudem werden hundertprozentige Sicherheiten reklamiert, die weder beim Impfen noch bei der Klimadebatte noch bei sonst einem Thema versprochen werden können. Und schließlich werden Fakten herangezogen, die keine Fakten sind und dann auch noch verzerrt und mit falschen Schlussfolgerungen dargestellt werden.

In der Beratung geht es also vor allem darum, sich von Falschinformationen, die aus dem Internet und von so genannten Impfskeptikern stammen, abzugrenzen. Doch welche Vorgehensweise ist die Richtige, um impfkritischen Fragen adäquat begegnen zu können? Und welche Fragen tauchen dabei besonders häufig auf? Diese sollen im Folgenden beleuchtet und zugleich beantwortet werden.



### Wie können impfskeptische oder unentschlossene Eltern von Immunisierungen überzeugt werden?

Gerade impfskeptische Eltern beanspruchten besonders viel Zeit und Aufwand, um mit ihnen über die Notwendigkeit von Impfungen ins Gespräch zu kommen. Um argumentativ Erfolg zu haben, muss man bei solchen Eltern angemessen mit ihren Ängsten und Falschinformationen umgehen und auf ihre Bedenken direkt eingehen sowie argumentativ klug dagegegnen. Die Behauptung, wonach das Durchmachen von Krankheiten besser sei als das Impfen dagegen, kann medizinisch gut widerlegt werden. Die Erkrankungszahlen der Masern in Deutschland schwankten seit 2003 zwischen 123 und 2465 Fällen pro Jahr auch mit einzelnen Todesfällen insbesondere als Folge der Masern-Enzephalitis. Diese Folgen sind weit gravierender als die Nebenwirkungen von Impfungen, die gelegentlich und temporär auftreten und Eltern sowie Kindern verständlicherweise Kummer bereiten.

### Wie kann die Angst vor Nebenwirkungen bei allen Beteiligten reduziert werden?

Häufig fürchten die Eltern die Nebenwirkungen der Impfungen mehr als die Krankheit, die durch die Impfung verhindert wird. Die Sorge vor möglichen Impfreaktionen ist verständlich, die Sorgen und Fragen der Eltern müssen ernst genommen werden.

Impfstoffe sind verträgliche, sehr sichere und gut erforschte Arzneimittel, können aber wie alle Medikamente Nebenwirkungen haben. Bei der Aufklärung müssen deshalb diese Reaktionen erwähnt werden, ohne aber unnötige Ängste zu schüren. So kann es zu vorübergehenden Impfreaktionen kommen, die zeigen, dass der Organismus sich mit dem Impfstoff auseinandersetzt. Mögliche Nebenwirkungen sind Schwellungen oder Rötungen an der Injektionsstelle. Leichtes Fieber, Unwohlsein, Übelkeit, Kopf- und Gliederschmerzen und Schwellungen der Lymphknoten in der Nähe der Impfstelle können auftreten. Kein Zusammenhang – und das ist gut untersucht – besteht mit dem plötzlichen Kindstod. Auch die Behauptung, es bestehe ein Zusammenhang zwischen Impfungen und Autismus ist durch große Studien mit über 1,2 Millionen Kindern eindeutig widerlegt. Keine Assoziation der Impfungen besteht nach Analysen der Cochrane- Library mit Enzephalitis, chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, Gedeihstörungen, Typ-1-Diabetes, Asthma, allergischen Erkrankungen und Leukämie sowie mit bakteriellen und viralen Infekten.

### Überfordert Impfen das Immunsystem meines Kindes?

Die Sorge vieler Eltern, das junge Immunsystem mit dem frühen Impfen zu überfordern, ist nach Einschätzung von Experten unbegründet. Das Risiko, dass das Kind durch einen gefährlichen Erreger wie z.B. Masern schwer erkrankt oder stirbt, sei ungleich größer. Es gibt keine Hinweise, dass moderne, hochgereinigte Mehrfachimpfstoffe das kindliche Immunsystem überfordern. Sie enthalten sogar weniger Antigene als frühere Einfachimpfstoffe. Zum Vergleich: Die heutigen Impfstoffe für alle empfohlenen Schutzimpfungen enthalten in Summe 150 Antigene. Der frühere Keuchhusten- Einfachimpfstoff mit dem quasi-vollständigen Erreger bestand aus rund 3.000 Antigenen. Übrigens: Kinder kommen täglich über ihre Haut und die Schleimhäute mit einer vielfachen Antigenanzahl in Kontakt und damit auch gut zurecht.

### Kann die Wirksamkeit von Impfungen belegt werden?

Die Wirksamkeit von Impfungen etwa gegen Masern oder Windpocken ist sehr gut belegt. Dies bestätigt eine Analyse der Cochrane Library, in der die Daten von über 10 Millionen Kindern ausgewertet wurden. Danach sind zum Beispiel im Weiteren 72 % der geimpften Kinder nach der ersten Impfung vor einer Mumpserkrankung geschützt, nach der zweiten 86%. Und: 89% der Kinder sind nach der ersten Impfdosis vor Röteln geschützt.

### Schadet das Aluminium im Impfstoff meinem Kind?

Aluminium ist ein wichtiger Bestandteil unserer Umwelt und befindet sich auch im menschlichen Körper. Bereits bei neugeborenen Kindern lässt sich Aluminium mit ähnlich hohen Werten wie bei Erwachsenen im Blut nachzuweisen. Um die Wirkung von Impfstoffen zu verstärken, werden in Tot-Impfstoffen Aluminiumsalze verwendet, die Menge ist aber pro Dosis in Europa auf 1,25 mg begrenzt., wobei alle zugelassenen Impfstoffe deutlich weniger enthalten. Die tolerierbare Menge von unabsichtlich mit der Nahrung aufgenommenen Aluminium liegt nach Angaben der WHO bei 2mg/kg/Woche. Der Aluminiumgehalt in einem Liter Säuglingsmilchnahrung entspricht etwa dem einer Sechsfach- Impfung. Das insgesamt aufgenommene Aluminium durch alle empfohlenen Impfungen in den ersten beiden Lebensjahren übersteigt daher in keinem Fall die tolerierbare Menge.

**KMS /ras**  
**Fachliche Begleitung: Dr. Martin Terhardt**